

# Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President  
1811 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska

Des Moines, Ia., Branch Office: 487 — 6. Ave.  
Eastern and Western Representative  
HOWARD C. STORY

1108 Fifth Ave. Bldg., New York  
624 Arch Str., Philadelphia  
664 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Breis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Printed at second-class matter March 14, 1912, at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Omaha, Nebr., 14. April 1916.

## Unser Mexiko-Abenteurer!

Es war einmal ein Hornberger Schöner. Gerade so war unsere mexikanische Strafexpedition. Villa ist den amerikanischen Rächern durch die Gassen gegangen. Jener pfiffige Amerikaner, der den Leichnam Villas für etliche Tausend Dollars kaufen und ausstopfen wollte, muß sich noch ein bißchen gedulden. Und wir besolgen das aufmunternde Beispiel der Hornberger, die da keinen hingen, bevor sie ihn fingen.

Für uns besteht jetzt die Hauptfrage: Wie kriegen wir unsere braven Soldaten, die sich umsonst geplackt und geschunden haben, wieder heil aus der mexikanischen Wüste heraus? — Die Sache ist nämlich garnicht so einfach. Nach den letzten Meldungen haben die Carranza-Truppen unsere an Zahl ziemlich schwache Expedition drohend umgeben, General Pershing fühlt sich sehr unbehaglich, da er nicht weiß, was er tun soll. Und in Washington scheint man das erst recht nicht zu wissen.

Aufrichtiges Bedauern fühlen wir für Oberst Dobb. Vor 8 Tagen hieß es: Dobb hat Villa erfaßt und erledigt. Die Zeitungen rühmten überschwänglich den „Nationalhelden“ und forderten vom Kongreß, daß er den freigewordenen Oberst sofort zum General mache. Heute erhebt sich schon leiser Spott gegen den greisen, modernen Helden wegen dieser Vorkaufs-lorbeeren. — Das ist eine Gemeinheit. Oberst Dobb konnte nichts für diese vorläufigen Siegesberichte gewissenloser Zeitungskorrespondenten.

Mit Recht aber spotten wir über unsere kopflose Regierung in Washington. Oder richtiger gesagt: Wir sind empört über sie, die uns mal wieder vor aller Welt lächerlich gemacht hat. Zuerst hieß die Lösung: Auf! Villa, tot oder lebendig! — Heute erklärt man aus Washington, der Armeebefehl habe garnicht so gelaute, sondern nur: Befreiung der Villa-Banden! Dieser Jodel sei ja „erreicht“, nun könne man befriedigt wieder „heimgehen“. — Ferner erfahren wir heute von einer „Dead Line“, die Carranza und Wilson vereinbart hätten, nämlich die Grenzlinie der beiden Staaten Chihuahua und Durango, die die amerikanischen Truppen nicht überschreiten dürften.

Über Villas Bande ist garnicht gesprochen, wie man uns glauben machen will. Er wird im Verein mit seinem Kompanen Zapata, mit dem er sich jetzt bereinigt haben soll, uns noch allerhand zu schaffen machen. Unsere Schlappigkeit gegen Mexiko, die in grellem Kontraste zu unserer „Gerechtigkeit“ gegen Deutschland steht, macht den Banditen nur neuen Mut.

Unser mexikanisches Abenteuer, eine wichtige Tragikomödie, hat jetzt 2 Akte hinter sich. Der 1. Akt war die Befreiung von Vera Cruz, um die Salutarierung unserer Flotte zu erzwingen. Wir gingen aber heraus, ohne daß bis heute die Flotte salutiert wurde. 2. Akt: Einziehen unserer Truppen, vom Norden diesmal, um Villa zu fangen. Endet mit Abzug, ohne daß Villa ein Häkchen gekriegt wurde. — Nun kommt der 3. Akt. Es wäre vergebliche Nervenmühe, etwas darüber zu prophezeien, denn man kann das wohl bei einer gewissenhaften Regierung, aber nicht bei Wilson's „wait-and-see“ Diplomatie. — Was haben wir nun erreicht? Bestenfalls ein Gutes: Unser Volk hat durch diese mexikanische Abenteuer eingesehen, wie jämmerlich unvorberichtet und ungerüstet wir sind, und wird jenen vorwitzigen Herrn in Washington auf die Finger klopfen, wenn er neue Kriegszüge nach einer wirklichen Großmacht haben sollte. Dr. G.

## Ein Mahnzeichen!

Das amerikanische Volk ist im großen Ganzen friedensliebend und will keinen Krieg. Daran können alle bramarbasierende Gehärdel einer Kaufmanns- und gefausten Presse nichts ändern. Auch das man den Ansprachen, welche Präsident Wilson auf seiner „Stumpfsour“ hielt, zugehört, ändert nichts an der Sache, denn man weiß ja, wie leicht sich der Durchschnitts-Amerikaner durch Schlagwörter in eine gewisse Erregung hineinversetzen läßt. Wenn die Erregung vorüber, wenn die Schlagwörter vergessen sind, und die mächtige Ueberlebung wieder Platz greift, dann kann man darauf wetten, daß der größte Teil des Volkes vom Kriegsgeflüster nichts wissen will.

Den besten Beweis für diese Tatsache liefern die kürzlichen Primärwahlen in Michigan, wo ein bekannter Führer und ein mit allen Gunden gehetzter Politiker, der Bundes Senator William Alden Smith, eine Größe der Partei, zum ersten Male in seiner politischen Laufbahn eine gescheiterte Niederlage erlitt und von einem politischen Neuling, dem Automobilfabrikanten Henry Ford bei dem Wettkampf um die republikanische Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten mit fast 5,000 Stimmen Mehrheit geschlagen wurde. Und dies trotzdem Henry Ford nicht die geringsten persönlichen Anstrengungen machte, auch nicht die Reklametrommel schlug, während Senator Smith und seine Anhänger den ganzen Einfluß aufboten, den dieser und seine Maschine in Michigan hatten.

Wohl nie ist der Ausgang einer Wahl überraschender gekommen, als dieser, und die gewiegten und erfahrenen Politiker im Staate fragten sich, wie eine solche Unmöglichkeit Wahrheit werden konnte. Die Antwort ist jedoch: Das Volk war der ewigen Kriegsbetreibung müde und wollte einen Mann erwählen, der es aus seinen friedlichen Beschäftigungen nicht austören, sondern für Frieden eintreten wird.

Senator William Alden Smith erlitt Sturm, wo er Wind gefaßt hatte. Er selbst war früher auf der Seite derjenigen Senatoren zu finden, welche dafür eintraten, daß Bürger des Landes vor einer Ueberfahrt auf Schiffen kriegerischer Mächte garantiert werden sollten, um keinen Kriegsvorwand zu geben. Als aber Stephanoles Lodge im Bundes Senat die Stimme erhob, um diese Warnung unnötig zu machen, da stimmte Smith nicht nur in sein Geheiß mit ein, sondern begab sich unter die Fahnen der Warnung, um sie von der guten auf die schlechte Seite zu ziehen.

Dafür hat Senator Smith jetzt seinen Lohn erhalten, denn diese Niederlage mag ihm sein ganzes Ansehen in der Partei kosten. Der Ausfall der Wahl muß jedoch als ein Volksurteil betrachtet werden, das auch Herrn Wilson unangenehm ins Ohr klingen mag, da Herr Smith ja in der Kriegssfrage mit ihm an einem Strang zog.

## Neue Zeit für Deutschland!

In Deutschland sind alle Uhren eine Stunde vorgezogen, das heißt, die Arbeitszeit beginnt während der Sommermonate um eine Stunde früher und hört auch eine Stunde früher auf. Auf die Zweckmäßigkeit dieser Neuerungen ist schon mehrfach hingewiesen, auch sind schon in verschiedenen Staatslegislaturen unseres Landes Anträge eingebracht worden, die Zeitbestimmung mehr der Jahreszeit anzupassen, wie es jetzt der Fall ist, ohne daß bisher in unserem Lande etwas in dieser Beziehung geschehen wäre. Es handelt sich bei dieser Stundenverschiebung um eine intensivere Ausnutzung des Tageslichtes, sie ist also eine Ersparnismaßregel und ist wahrscheinlich jetzt in Deutschland eingeführt worden, um die knappen Betriebsmittel so viel wie möglich zu schonen.

Und in der Tat bedingt diese Umänderung in der Zeiteinteilung eine größere Ersparnis, als man allgemein annimmt. Der Verbrauch von Brennstoffmaterial in Millionen von Haushalten während einer Stunde des Tages macht innerhalb eines Jahres ganz enorme Summen aus, die jetzt im wahren Sinne des Wortes verschwendet werden, da man während einer Stunde das Tageslicht, das nichts kostet, durch künstliches Licht ersetzt.

Eine legendäre fähigere Umänderung wird diese Zeitverschiebung nicht machen, ausgenommen in astronomischer Beziehung, da während der Sommermonate die Sonne anfangs um zwölf Uhr erst um ein Uhr kulminiert. Nur das gewöhnliche Leben kommt das indessen um so weniger in Betracht,

als in Europa, wie hier, die Normalzeit nach Zonen eingeteilt ist, also nur an wenigen Punkten mit der Sonneneit korrespondiert. Ob die Neuerungen auch in hygienischer Beziehung eine Verbesserung ist, mag dahingestellt bleiben, denn ob das Frühauflieben zuträglich ist, als der Schlaf am Morgen, darüber sind sich die Gelehrten und Aerzte noch nicht einig.

## Warum Kongreßmann Lobeck wieder nominiert werden muß!



Wenn unser Vertreter des Repräsentantenhauses des Kongresses, Herr Charles D. Lobeck, nichts anderes geleistet, als daß er mit seinem ganzen Sein für die Befreiung von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Polen eingetreten, dies allein sollte schon genügen, ihn den deutschen Stimmabgebern zu empfehlen.

Trotz aller Gegenströmungen, trotzdem ihm vom Staatsamt die kalte Schulter gezeigt wurde, erlachte Kongreßmann Lobeck niemals in dem edlen Bemühen, den armen, notleidenden Kindern die nötige Milch zu verschaffen. Wenn seine Bemühungen erfolglos geblieben, so ist dies nicht seine Schuld, sondern die Schuld der Herren in Washington, welche die Befehle des heuchlerischen Englands annahmen, das die Karole ausgab: Keine Milch nach Deutschland!

Trotzdem hat sich die Bewegung so weit Bahn gebrochen, daß die meisten der Kongreßmitglieder der Milchsendung freundlich gegenüber stehen, und dieselbe befürworten. Daß es soweit gekommen, daß die Bewegung eine solche Verbreitung gefunden hat, ist nicht zum wenigsten Herrn Lobeck's Verdienst.

Der Vorsitz der Bürger-Komitees für Nahrungssendungen, das sich aus den angesehensten Männern im ganzen Lande zusammensetzt, Dr. Edmund von Koch, hat dies auch in einem öffentlichen Brief an Herrn Lobeck ausdrücklich anerkannt. In dem Briefe sagt Dr. Koch:

## Henry Obermann!

von Snyder

Demokratischer Kandidat für Commissioner of Public Land and Buildings.

Dodge, 14. April 1916.

Für das Amt eines Land-Commissioners unseres Staates tritt Herr Henry Obermann, von Snyder, Dodge County, als Bewerber auf, ein Kandidat, der bereits früher von seinen Mitbürgern mit großer Majorität für den Posten eines Assessors erwählt wurde, und dieses Amt mit Ehrlichkeit und durchschlagendem Erfolge verwaltet hat. Der Bewerber erblinde in der Gegend von Minden, Westfalen, das Licht der Welt, kam mit seinen Eltern nach Amerika, wo es ihm gelang, durch Fleiß und Energie sich eine Achtung gebietende Stellung in seinem Wirkungskreise zu verschaffen. Da dieser Bewerber mit den Bedürfnissen der Landwirtschaft vollkommen vertraut ist, und sich überdies auf diesen Gebiete umfangreiche Kenntnisse im Laufe der Zeit erworben hat, so würde es zweifelsohne im Interesse der Bewohner Nebrasas liegen, für diesen Kandidaten bei den Primärwahlen zu stimmen.

Da Schreiber dieser Zeilen mit Herrn Obermann seit 30 Jahren bekannt ist, und in demselben einen edlen Sohn der roten Erde, der sich in seinem Adoptivvaterlande die deutschen Tugenden stets hochgehalten, kennen gelernt hat, so freuen wir uns, dessen Kandidatur durch das weitverbreitete Organ, die Tägliche Omaha Tribune, dem Deutsch-

## Heute abend Probe Gemischter Chor!

Heute abend um 8 Uhr findet die Hauptprobe des Gemischten Chors des Omaha Musikvereins statt. Da alle Chöre durchgeprobt werden, die auf dem demnächst stattfindenden Stiftungsfest des Musikvereins gesungen werden, sind alle Mitglieder dringend ersucht, zu erscheinen.  
L. R. Keeffe, Dirigent.

## Der Hilfsfond!

Madison, Neb., 10. April 1916.  
Werte Herr Peter: —  
Schicke Ihnen hiermit einen „Draft“ in der Summe von \$6.50 für das Note Kreuz:  
Frau A. Buetzner ..... \$2.00  
Frau S. Petersen ..... .30  
Frau S. Sohl ..... 1.25  
Frau F. Buetzner ..... .60  
Frau Chr. Elley ..... 1.00  
Frau P. Bahjnen ..... .60  
Frau S. Kattermann ..... .30  
Frau S. M. Fride ..... .45  
\$6.50  
S. F. Fride, ex. luth. Pastor.

E. M. Jacobberger für County-Kommissar vom 3. Distrikt.

E. M. Jacobberger, der sich um die demokratische Nominierung zum County-Kommissar des 3. Distrikts bemüht, ist für dies Amt wie geschaffen. Er ist seit 29 Jahren im County anständig, seit 18 Jahren ein Steuerzahler und war jahrelang Redakteur der „Henson Times“, sodas er genau weiß, was dem Distrikt nothut. Er gilt überall als ehrlich und tüchtig und verdient deshalb die Unterstützung der Demokraten. (Politische Anzeige.)

Auto-Reparaturen  
Telf & Vinley—2318 Cornen.  
erklaffige Auto-Reparaturen. Auf-frischen macht alte Cars neu. Starke Schleppl-Car.—Douglas 1540.  
4-13-17

## „VIC“ WILSON

für staatlicher Bahn-Kommissar.  
Der demokratische Kandidat, der behauptet, daß die jetzige Kommission die Korporationen begünstigt.



Autor des Vant-Garantie und anderer Werke.  
Verlangt, daß die Korporationen für öffentliche Aufgaben gemäß des Wertes ihres Eigentums zu angemessener Rückzahlung und wirksamer Bedienung angehalten werden.  
„Win With Wilson.“

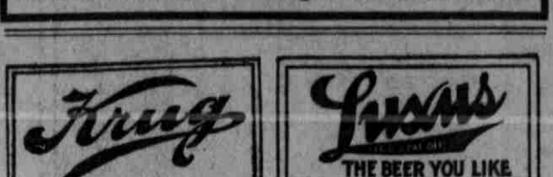
Stimmt für  
**JOHN GERDES**  
Demokratischer Kandidat für  
**STAATS-SENATOR**  
für Sage County.

Ich bitte um die Unterstützung der Demokraten bei der Primärwahl am 18. April.  
Ich bin für Freiheit.  
John Gerdes.



Stimmt für  
**A. G. AGE**  
Demokratischer Kandidat für  
Clerk des Districtgerichts.  
Ein Bewohner von Douglas County seit 1884.

## TAFT'S DENTAL ROOMS verlegt nach 308—318 Rose Building 16. und FARNAM STR. ALLE MODERNEN BEQUEMLICHKEITEN



Ist ein ideales Getränk, erfrischend und wohlkörnlich, es tut Ihrem Körper wohl!

Telephonieren Sie Douglas 1869 und lassen Sie sich eine Rist heim-schicken.

## Luxus Mercantile Company General-Agenten

## GOLDEN SHEAF BOURBON

Bottled in Bond  
Chäter Roggen und Bourbon Whiskey

Es wird kein besserer hergestellt.

Hergestellt aus Getreide, welches in Nebraska wächst, von Nebraska Farmern gezo-gen wird, weshalb sollte er nicht von Bewohnern Nebrasas's gebraucht werden?

Der Ver. Staaten Binnenstempel über dem Gasse der Flasche ist die Garantie der Regierung, daß der Inhalt volle Stärke, volles Maß, mehr wie vier Jahre alt und unbefälscht ist.

## Weller & Company

Willow Springs Distillery,  
Distillers, Omaha, U. S. A.

„THE OLD RELIABLE“

## Metz Beer

Wm. J. SWOBODA RETAIL DEALER  
PHONE DOUGLAS 222. OMAHA, NEB.

## VINCENT C. HASCALL parteiloser Kandidat für MUNIZIPAL-RICHTER Der Mann mit Erfahrung.



Republikanischer Kandidat für Nominierung für  
**County-Anwalt**

Praktiziert 16 Jahre bei den Omaha Gerichten als Advokat.  
John A. Reagles für Richter des Municipalgerichts (Registrator 1915)